

Die Welt | 10.05.12

Kunstsinnige Charakterköpfe

Museum für Kunst und Gewerbe zeigt von Dienstag an "Köpfe der Zwanziger Jahre" *Von Julika Pohle*

Wie ein blinder Seher wird der Hamburger Landgerichtsdirektor, Kunstsammler und Mäzen Gustav Schiefler (1857-1935) von Karl Kluth porträtiert. Kluth, ab 1931 Mitglied der Hamburgischen Sezession, malte den große Mann und bedeutenden Förderer des Expressionismus in leuchtenden, an Ernst Ludwig Kirchners Spätwerk erinnernden Farben. Schiefler war zum Zeitpunkt der Bildentstehung bereits über 70 Jahre alt und seiner Sehkraft weitgehend beraubt, die Augen hinter der Brille sind zu Schlitzeln verengt, seinen Gehstock hält der Richter forsch nach vorn gestreckt. Was die Zukunft der Kunst betraf, sah das passive Brücke-Mitglied Schiefler auch im Alter noch klar. Gerade im Bildnis äußerte sich in den Zwanzigerjahren ein neues künstlerisches Selbstverständnis: das Streben nach individuellem Ausdruck.

Zu welchen Ergebnissen die Expressionisten auf dem Weg kamen, den die Avantgardisten der Brücke Anfang des 20. Jahrhunderts eingeschlagen hatten, zeigt die Ausstellung "Köpfe der Zwanziger Jahre. Werke aus der Hamburger Sezession" jetzt im Museum für Kunst und Gewerbe. "Es geht nicht um Schönheit, es geht um Charakter", erklärt Jürgen Döring, Kurator der Schau, die 25 Werke der Sammlung der Hamburger Sparkasse im Haus vorstellt. Starke Charaktere sind es durchaus, die sich in der 2011 eingerichteten Haspa-Galerie um das zentrale Schiefler-Bildnis gruppieren. Friedrich Ahlers-Hestermann etwa malte 1915 seine Kollegin Anita Reé mit markantem Kinn und ebensolchen Augenbrauen über einer melancholischen, allerdings selbstbewussten Miene. Reé, aus deren Pinsel ein kraftvolles "Mädchenbildnis" stammt, war Gründungsmitglied der Sezession. Die nach dem Ersten Weltkrieg gegründete Vereinigung formierte sich nicht, wie etwa in Berlin unter Max Liebermann, in Opposition zur Linie der Akademie. Vielmehr war sie als Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung gedacht und beabsichtigte, ins Hamburger Kunstleben aktiv einzugreifen.

Neben sieben Gemälden sind grafische Blätter zu sehen, anhand derer die stilistische Bandbreite und Heterogenität der Sezession deutlich wird. Ein weiteres Schiefler-Porträt stammt von Rolf Nesch, der seit 1925 mit verschiedenen Drucktechniken experimentierte.

Die Kaltnadelradierung entstand 1931, im selben Jahr wie Kluths Bildnis. Sie zeigt den Kunstsammler vom Alter gezeichnet, seine Brille, hinter der nur Schatten der Augen zu erahnen sind, reflektiert das Licht. Einen wahren Charakterkopf hielt Heinrich Stegemann in einer Lithografie fest: den deutschen Romancier und Dramatiker Hans Henny Jahnn, der dem Betrachter sein breites Gesicht mit umwölkter Denkerstim frontal präsentiert. Mystische, auf die notwendigsten Formen reduzierte Farbenwesen malte Richard Haizmann. Das Pastellbild "Mutter und Kind" etwa zeigt zwei grünliche Figuren, die harmonisch aufeinander bezogen sind.

Wo Reé und Ahlers-Hestermann sich für extrem ausgeprägte Gesichtszüge entscheiden, erreicht Haizmann die Darstellung inneren Empfindens durch extreme Vereinfachung. Die Werke von Nesch, Haizmann und auch Karl Ballmer, drei Künstlern, die der ehemalige Museumsdirektor Max Sauerlandt besonders schätzte, knüpfen eine Verbindung zur derzeit ebenfalls im Museum für Kunst und Gewerbe gezeigten Ausstellung "Die Verlorene Moderne", in der es unter anderem um Sauerlandts Ankaufspolitik zwischen 1919 und 1933 geht.

Neben den Hamburgern stellt Döring thematisch passende Blätter des Darmstädter Sezessionisten Ewald Dülberg vor. Darunter sind vier Bildnisse des großen Dirigenten Otto Klemperer, Leiter der Staatsoper Berlin. Im Vergleich der Porträts werden verschiedene Facetten der kreativen Persönlichkeit deutlich, ganz im Sinne der Charakterstudien von Dülbergs hiesigen Künstlerkollegen.

Von Dienstag, dem 15. Mai, an, Museum für Kunst und Gewerbe, Haspa-Galerie